

mit dem pseudolateinischen *hirundo maleficis evoltat*, um nun auch diesen obszönen Teil der Zeitschriftenschau endgültig zu beschließen.

Gewiss lässt sich auch hier darüber diskutieren, ob nun wirklich ein Fall von semantischer Sättigung vorliegt, denn erstens geht es weniger um die Wörter $\mu\acute{o}\lambda\omega\mu\epsilon\nu$ und $\alpha\upsilon\tau\acute{o}$ als um ihre Silben und zweitens erhalten nicht sie selbst eine neue Bedeutung; stattdessen entsteht ein aus ihnen zusammengesetztes Kompositum mit neuem Sinn. Abgesehen von solchen kleineren Streitfragen, die sich womöglich auch aus unterschiedlichen Definitionen ergeben, bietet A.s Beitrag viele und zum Teil gänzlich neue Deutungen einzelner Textstellen, denen Wortwiederholungen zugrunde liegen. Neben den beiden vorgestellten Partien bespricht er Archil. F 115 W., Anakr. PMG 359, PCG viii adesp. *741, Ov. Met. 7.707f., Stat. Achil. 1.473-5, Il. 2.671-5, Aischyl. Pers. 550-4, Kallim. Epigr. 28 und 41 Pf., Aischyl. TrGF iii F 70, Orph. 14F B., AL 385 SB, Caes. Bass. 4FPL 2.8f., Mart. 5.24.15 sowie Aristoph. Ran. 1202-4, Lys. 223-32, Thesm. 1056-97. Zukünftige Forscher*innen werden den Katalog ohne Zweifel unermesslich erweitern können und die von A. sinnvoll aufgestellten Kategorien füllen und ergänzen.

U. a. außerdem im **CQ 71.1 (2021)**: B. Ballesteros, On Gilgamesh and Homer: Ishtar, Aphrodite and the Meaning of a Parallel, 1-21, worin unter anderen die Rezeption des Gilgamesch-Epos in der Ilias infrage gestellt wird; D. Gribble, Lyric Location and Performance Circumstances in Sappho and Alcaeus: A Cognitive Approach, 52-70 mit Sappho- und Alkaiosinterpretationen vor dem Hintergrund der Text World Theory; R. Illarraga, What the Rulers want: Xenophon on Cyrus' Psychology, 170-82, eine Interpretation des Charakters von Kyros in Xenophons Kyropaedie; M. Shedd,

The Historia Augusta before MS Pal. Lat. 899: Lost Manuscripts and Scribal Mediation, 402-21 zur Überlieferungstradition der HA mit Konsequenzen für viel diskutierte Forschungsfragen wie Autorenschaft und Textausfall.

ERIK PULZ

B. Fachdidaktik

AU 5/2021: Digital lernwirksam. Zunächst stellt Heftmoderator D. Drescher (D.) im Basisartikel (2-13) fest, dass neben der allgemeinen digitalen Durchdringung der Lebenswelt auch Corona und die Folgen die Forderung nach der Digitalisierung von Schule und Unterricht massiv verstärkt haben. Doch müsse auch angesichts einer solchen „Ausnahmesituation“ (4) beim Zugriff auf vermeintlich rettende digitale Medien stets die Frage nach deren Lernwirksamkeit gestellt werden. Das Strategiepapier der KMK „Bildung in der digitalen Welt“ von 2016 scheint D. in einigen Punkten unrealistisch ambitioniert (5). Zudem gelte es, einen ganzen Katalog von Fragen und Gefahren im Auge zu behalten, die D. eindringlich ins Gedächtnis ruft (etwa die kommerziellen Interessen der Anbieter, Datenschutz). Die Schulbuchverlage hätten bisher sehr unterschiedlich adäquat auf den digitalen Wandel reagiert, die Kultusbehörden generell eher unzureichend. „Sehr nützlich“ sei das SAMR-Modell von Puentedura (2006), welches digitales und analoges Lernen unter verschiedenen Aspekten ins Verhältnis setzt (Substitution, Augmentation, Modifikation, Redefinition; 6: eine Adaption für den Altsprachenunterricht); weniger nützlich dagegen das vom „OECD-Lernkompass 2030“ übernommene „4K-Modell“ mit den zentralen Kompetenzen Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritischem Denken, da hier fachliche

Inhalte zu kurz kämen (7f.). Es folgen Überlegungen zur Lernwirksamkeit: Die Lernpsychologie etwa lehre, dass ein gleichzeitiges Laufen mehrerer Anwendungen auf einem Endgerät schnell zur Überlastung des (mentalen) Arbeitsspeichers führe (8). Auch wenn interaktive Lernvideos nach Hattie eine Effektstärke 0,52 besitzen, sollten sie gerade leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern nur in verträglichen Dosen zugemutet werden (9). Als drei „wegweisende Beispiele“ (10) im Bereich digitalen Lernens werden der Landesbildungsserver Baden-Württemberg, die Lernvideos von Ulf Jesper und die Dickenson College Commentaries (englischsprachig) vorgestellt. Wenig überraschend stellt D. abschließend fest: „Eine umfassende Fachdidaktik der Digitalisierung in den Alten Sprachen ist noch ein Desiderat“ (12).

– Im Praxisteil D. Weidmann: Individualisierung mit neuen Medien. Möglichkeiten zur nachhaltigen Wortschatzarbeit im Rahmen der Spracherwerbsphase (14-19; 1. Lernjahr, 2 Stunden zur Einführung, dann begleitend). Weidmann stellt das Online-Tool „Testmoz“ vor (nur englisch, aber leicht handhabbar). Es ist kostenlos und arbeitet ohne personenbezogene Daten. Verschiedene Aufgabenformate stehen zur Wahl (*multiple choice*, *true/false* usw.). Die statistische Auswertung ermöglicht der Lehrkraft ein individuelles Feedback. Neben einem Beispiel (Vokabeltest) bietet der Beitrag ein Anleitungsbblatt für Lernende, um eigenständig Tests für die übrige Lerngruppe zu erstellen. Das Tool werde von den Lernenden sehr gut angenommen. – E. Hoffmann: Lernvideos im Lateinunterricht? Aus guten Gründen! (20-25; Jgst.5-13, 4 Stunden). „Das audiovisuelle Multimediaprinzip von Lernvideos steigert die Lernmotivation und impliziert durch die Wort-Bild-Kombination einen positiven kognitiven Effekt“ (21). Das

leuchtet ein, doch was macht ein wirklich gutes Lernvideo aus? Lässt es sich im Sinne der *Flipped-Classroom*-Methode einsetzen, also: Wissensvermittlung vorab zuhause, Anwendung und Vertiefung im Präsenzunterricht? Zum lateinischen Futur I etwa fänden sich im Internet fünf Erklärvideos, vier davon auf YouTube (22). Hoffmann nennt einige Gütekriterien (21ff.): Dauer nicht länger als sechs Minuten, Möglichkeiten der Interaktion, Erklärung durch von den Lernenden anerkannte Kapazitäten, nutzerfreundliche und ansprechende Gestaltung; bei einer Grammatikeinführung die *Screencast*-Methode (Kommentierung von Bildschirmhalten). Zur Sensibilisierung für die eigenständige Auswahl von Lernvideos untersuchten Lernende mit Hilfe eines „Analyseleitfadens“ (25) verschiedene Videos (23: ein – eher durchwachsenes – Ergebnis für „Duden-Lernattack“ zum Futur I). Am Ende rät Hoffmann zur Erstellung eigener, auf das jeweils benutzte Lehrwerk abgestimmter Lernvideos. Der Zeitaufwand sei bei einiger Übung im *Screencast*-Modus nicht übermäßig hoch, hinzu käme der Aspekt der Wiederverwendbarkeit.

– Chr. Reindl: Übersetzungsmethoden im universitären und schulischen Distanzunterricht (26-31; Sek I und Sek II, Stundenbedarf variabel). Pandemiebedingt hat Reindl Lateinkurse an der Universität Duisburg-Essen für Lernende ohne Vorkenntnisse online im Sinne eines *flipped classrooms* und *blended learnings* abgehalten: Die Studierenden erarbeiteten den neuen Lernstoff zunächst selbstständig („asynchrone Phase“), dann folgte ein erster Austausch (im anonymen Moodle-Forum) und schließlich eine Videokonferenz zur Beantwortung offener Fragen und mit gemeinsamem Übersetzen und Üben („synchrone Phase“). In der ersten Phase wurden die Lernenden medial stark unterstützt

(u. a. HP5, Quizlet, Kahoot; Lernvideos zur Grammatik und verschiedenen Übersetzungsmethoden). Wichtig waren dabei stets verbindliche Rückmeldungen und die Möglichkeit zu persönlichem Kontakt bei Fragen. Bei einem Transfer auf den schulischen Lateinunterricht plädiert Reindl besonders für eine frühe und „lernwirksame Vermittlung von Übersetzungsstrategien – auch mit digitalen Tools“ (28).

– J. Bernhardt: Kollaboratives Arbeiten mit digitalen Tools im Griechischunterricht (32-38; Jgst. 7-10, Einzelstunde oder Projekt). Grundsätzlich fördere Kollaboration im Unterricht die Qualität der Ergebnisse, die Sozialkompetenz und Motivation. Digitale Tools hätten dabei eine verstärkende Wirkung, im Präsenz-, Hybrid- oder Distanzunterricht. Demonstriert wird dies an einem Text des Lehrwerks „Mythologia“ (L 23), den die Lernenden mit Hilfe des Tools „Etherpad“, eines webbasierten Texteditors zur kollaborativen Texterstellung, übersetzen. Die Beiträge der einzelnen Teilnehmer erscheinen unterschiedlich farbig markiert. Neben der Möglichkeit zum Chat gibt es eine Archiv-Funktion, mit deren Hilfe sich die Genese des Arbeitsergebnisses genau nachvollziehen lässt. Die Organisation und Strukturierung der gemeinsamen Arbeit müsse natürlich vorher klar geregelt werden. Das Tool ist kostenlos, leicht zu handhaben und „konform mit der Datenschutzverordnung“ (33). Für den Distanz- und Hybridunterricht dürfte „Etherpad“ ein höchst funktionales Tool bei kollaborativer Übersetzungsarbeit sein. Hilfreich ist zudem die Übersicht „Weitere Tools für den altsprachlichen Unterricht“ (36f.).

– W. Lingenberg: Handschriftendigitalisate im altsprachlichen Unterricht (40-47; Jgst. 9-13, 2-3 Stunden). Inzwischen sind viele Handschriften zu den Werken antiker Autoren digital zugänglich. Den Einsatz

im Unterricht führt Lingenberg am Beispiel der drei ältesten erhaltenen Catull-Handschriften vor (c. 92 und c. 93): Bei der Arbeit am Original müssen die Lernenden nicht nur den Wortlaut (mit Kürzeln) entziffern, sondern erfahren auch einiges rund um die Handschriftenkunde und zu Fragen der Überlieferung (Initialen, Abschreibefehler, Stemma-Konstruktion). Für alle Beteiligten nützlich könnte das „Lösungsblatt“ zu den Aufgaben sein – nicht jede Lehrkraft erinnert sich noch genau an ihre universitären Seminare zur Textüberlieferung. Anregend zur Vertiefung sind die Links bzw. QR-Codes zu weiteren attraktiven Handschriften (Homer, Cicero, Vergil).

– Im AU Extra L. Spielhofer: Das Grazer Repositorium antiker Fabeln (GRaF) und seine Potenziale für die Entwicklung von Medienkompetenz (48-51). Das Webportal, eine 2020 fertiggestellte „lernendenorientierte digitale Edition“ (48), dürfte inzwischen schon weiteren Kreisen bekannt sein. Zu zahlreichen Fabel-Texten (hauptsächlich Phaedrus) lassen sich Hilfen einblenden (Vokabeln, Grammatik, Gliederung, Metrik), aber auch eine Übersetzung und Fragen zur Interpretation mit Lösungen, teilweise mit „wissenschaftspropädeutischem Anspruch“ (51). Dies gilt auch für die anspruchsvollen „Einleitungen“ zur Fabel, zu den Autoren und zur Textkritik. Vielleicht kein Hauptaspekt, aber sicher richtig: Die Nutzung von GRaF fördert die digitale Kompetenz bei Lehrenden und Lernenden (51: ausführliche Erläuterungen nach dem DIGCOMP-Modell).

– Im AU Magazin J. Dahmen: Hier gibt's was auf die Ohren: Hörspiele und Podcasts im altsprachlichen Unterricht aufnehmen (52). Dahmen beschreibt und empfiehlt die Audio-Tools von „123apps“ (browserbasiert) zur Erstellung von Hörspielen und Podcasts als „motivierende Abwechslung

im altsprachlichen Unterricht“ mit hoher Schüleraktivierung und vielen Möglichkeiten zur Förderung der Sach-, Sprach- und Textkompetenz. – Fazit: Für den nötigen digitalen Schub leistet der vorliegende AU-Band (es hätte auch ein Doppelband sein dürfen) im Bereich des altsprachlichen Unterrichts einen wichtigen Beitrag.

ROLAND GRANOBIS

Das Titelthema der Zeitschrift **ANTIKE WELT** (Heft 5/2021) lautet *Zeit und Macht*. Zu nennen sind hier: E. Winter: Zeit unter den Wolken. Zur antiken Zeitmessung jenseits der Alpen, 31-34. Es zeigt sich, dass die kaiserzeitlichen Instrumente als Symbole reichsweit verbindlicher Normvorstellungen eingesetzt wurden, die von jedem römischen Bürger als identitätsstiftend angesehen wurden. Somit könnten die Sonnenuhren in den römischen Provinzen nördlich der Alpen als Gradmesser der Romanisierung eroberter Gebiete verstanden werden. – M. Flecker, J. Lipps: Kleine Schnitte, große Wirkung. Das sog. Comitium und die Entwicklung des Forums von Pompeji, 49-58. Neue Untersuchungen im fälschlicherweise als ‚Comitium‘ bezeichneten (An-)Bau an der Südostecke des Forums von Pompeji werfen ein neues Licht auf seine Entwicklung am Übergang zwischen später Republik und früher Kaiserzeit. Es war wohl weniger Gebäude denn nobilitierte Platzanlage für temporäre Ereignisse. – M. Lehrer: Welterkenntnis als Wandzeitung. Philologen und Archäologen auf der Suche nach den Einzelteilen einer Monumentalinschrift, 65-71. Im Zentrum steht die wohl größte Wandinschrift der Antike, errichtet vor 1800 Jahren in der lykischen Kleinstadt Oinoanda von einem örtlichen Magnaten namens Diogenes, welcher

der Philosophie des Epikur zu neuer Popularität verhelfen wollte. – Cl. Tiersch: „Und überall sprach man plötzlich von Troja“. Heinrich Schliemanns Ausgrabungen als Medienereignis, 77-82. – N. Mietig, Forum Gesseler Goldhort. Ein außergewöhnlicher Museumsneubau (sc. im Kreismuseum Syke bei Bremen) für einen außergewöhnlichen Fund, 84-87. – **Heft 6/2021** hat *Die Vielfalt des antiken Christentums* zum zentralen Thema mit zahlreichen einschlägigen Beiträgen: A. Weiß: In zwei Welten. Christen als Römer – Römer als Christen, 8-12. Der Autor spricht von Loyalitätskonflikten und der Ausbildung hybrider Identitäten bei Menschen, die zunehmenden Repressalien ausgesetzt waren und zugleich das römische Bürgerrecht besaßen. – K. Preuß: Augustinus in Karthago. Der Bischof in einer bunten Stadt, 13-18. – A. Hasse-Ungeheuer: Gottgeweihtes Leben. Vielfalt der christlichen Askese und ihre Bedeutung in der Spätantike, 19-23. – Ph. M. Fornesse: Christentum und Wissensbewahrung. Schriftkulturen, Schulen und Mönchtum, 24-29. – H. Leppin: Im Streit zum Erfolg. Die Vielfalt des antiken Christentums, 30-32. – Ferner: K. Ehling: Korfu – Insel der Gorgo. Neues zur Bedeutung des Giebels vom Artemistempel, 56-65. – A. Dierichs: Treffpunkt Achilleion. Zum 130. Geburtstag eines kulturhistorischen Starstücks, 66-70. – K. Ehling: Der Gentleman Pontius Pilatus ein Judenfeind? Die literarischen und numismatischen Zeugnisse, 74-76. – Cl. A. Livadie: Das sogenannte prähistorische Pompeji. Die frühbronzezeitliche Siedlung von Croce del Papa (bei Nola, sc. erst 2001 durch Zufall entdeckt), 77-83.

Um *Die Zehn Gebote* geht es vorrangig in der Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel**, **Heft 4/2021**; B. Leicht nimmt auch Die „anderen“ Tafeln. Wichtige Rechtskorpora des antiken Orients, 34f., in den Blick.

Auf der Titelseite der Zeitschrift **CIRCULARE**, **Heft 3-2021**, geht es um die 7. Fachdidaktiktagung in Graz, 1f. Die Mehrzahl der Beiträge ist im JANUS 42/2021 (s. u.) abgedruckt. – In der Rubrik Neuigkeiten, 3, finde ich den Hinweis interessant, dass Cl. Anshuber ein Marketing-Projekt mit der Wiener Wirtschaftsuniversität initiiert hat mit dem Ziel, Werbematerial für Latein zu generieren. Von zwei Studierendengruppen liegen mittlerweile mehrere Werbekonzepte vor. In absehbarer Zeit würden fertige Materialien vorliegen. – H. Graßl: Eine unbekannte Beziehung von Hugo von Hofmannsthal zur klassischen Philologie, 7-10. – Auf Seite 11f. die dpa-Nachricht: „Die spinnen, die Briten“? London will Latein als Schulfach fördern. – Ausführlich vorgestellt wird ein Band von 360 Seiten mit 290 Farbbildungen über Lateinische Inschriften in der Stadt Salzburg: *Inscriptiones Latinae Salsburgienses* (Salzburgstudien Bd. 21, Salzburg 2021), hrsg. von M. Leitich, A. Roither und J. Karolus, 19f. – Mit größtem Lob wird Friedrich Lošek (mit 30.9.2021) in den Ruhestand verabschiedet, 21f.

Zeitschrift **Janus**, **Nr. 42/2021**, ist diesmal anders konzipiert als frühere Jahreshefte; viel weniger Buchbesprechungen, diesmal stattdessen die Vorträge bei der Fachdidaktiktagung 2020. Anfangs wie gewohnt einige fachwissenschaftliche Beiträge: G. Lachawitz: Eratosthenes. Berechnung des Erdumfangs, 6. – B. Pilshofer: *Maternales gegen Paternales System*. Die rechtliche und wirtschaftliche Situation von Frauen im Alten Rom, 7-13. – Fl. Schaffenrath: Wie macht man einen Heiligen? Matthäus Raders Lebensbeschreibung des Hl. Petrus Canisius aus dem Jahr 1614, 13-20. – W. Nagel: Die Öffnung der Mauer – Ende und Wende, 21-29. Gegenübergestellt werden eine Passage aus Verg. *Aen.* 2,1-56 und ein Artikel in *Paris Match* vom 10.

November 2009, dem Bericht eines französischen Journalisten über die Ereignisse vom 9. November 1989. – Es folgen acht Vorträge bei der Grazer Fachdidaktiktagung, nämlich: M. Adami: *Latein ≠ Latein*. Möglichkeiten und Perspektiven des Lateinunterrichts und des Lateinlernens in Südtirol, 30-49. – St. Eckhart: *Zeitgenössische Texte und ihre didaktische Einbindung in den Unterricht*, 50-54. Hier geht es um zeitgenössisches Latein in Texten von J. K. Rowling, J. R. R. Tolkien, Jan Novak, A. Radke, Ursula Westwood, die *Nuntii Latini* u. a. – M. Hafner: *Aktualisierungen Homers im Roman des 21. Jahrhunderts – zwischen fanfiction, kontra-epischem Erzählen und Diskurs-Verschiebung*, 54-62. – K. Hainthaler: *Analyse und Vergleich von Lateinlehrwerken, Schulbuchrezeption aus Schüler/-innen-Perspektive und deren Motivation im UF Latein*. *Artes und Medias in Res im Vergleich*, 63-69. – P. Klausnitzer: „Hausgemachter“ Lateinunterricht: *Stellen Sie sich vor, Sie hätten kein Lehrbuch ...*, 69-79. Die Autorin plädiert für originale lateinische Texte so früh wie möglich, gibt dafür eine Reihe von Beispielen und erläutert eine Fülle von didaktischen Verknüpfungen. – P. Kuhlmann: *Sprachsensibler Lateinunterricht und Sprachförderung. Eine Herausforderung für die Zukunft*, 80-92. – M. Korn: *Literalitäten im Lateinunterricht – Zur Bedeutung der Medienspezifität von Rezeptionsdokumenten*. Oder: *Vom Sinn des Plurals des Begriffes ‚Literalität‘*, 92-97. – Fl. Lienhart: *Die Paraphrase in der Textarbeit des Lateinunterrichts*, 97-104. – In der Rubrik *Personalalia* gratuliert die Redaktion Dem Ausnahmephilologen Wolfgang J. Pietsch zum 75. Geburtstag, 113.

Das Thema *Visualisierung* (mit vielen Beispielen) steht im Mittelpunkt der Zeitschrift **Die alten Sprachen im Unterricht**, **Heft 4/2020**:

L. Simböck: Visualisierung ausgewählter lateinischer Konnektoren, 6-22. – M. Pietschmann: Wortbilder Latein: Lateinvokabeln blicken statt büffeln, 23-42.

Das **Heft 3/2021** der Online-Zeitschrift **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg**, (<http://lgbb.davbb.de>) beginnt mit A. Weiners Bericht über den 17. Potsdamer Lateintag zum Thema „Gesundheit und Krankheit in der Antike“ am 1.10.2021: Lautes Lesen und gute Verdauung halten gesund, 147-151. – Es folgen N. Mindt: Denkfabrik Scriptio Continua – Antike und Gegenwart: Ein besonderes Stipendienformat an der Universität Potsdam, 152-155. – A. Fritsch: Kein Werk des Heiligen Geistes (Leserbrief zu dem Artikel „Liturgie-Hammer des Papstes“ in der FAZ vom 28. Juli 2021), 156f. – J. Bernhardt, der neue

DAV-Landesvorsitzende richtet an die Leser ein Grußwort Veränderung und Kontinuität, 158f. – Er schreibt weiter über Digitale Tools im Griechischunterricht, 160-163. – In der kleinen Reihe „Der Philosoph und sein Schüler“ schreibt A. Fricke: Die Beschwerde oder Wie moderner Sophismus funktioniert, 164-169. – P. und I. Suchan notieren Anmerkungen zu Friedrich Maiers Sammlung Puchheimer Kulturvorträge unter dem Titel *Europa – Seine verborgenen Fundamente*, 170-172. – Hinweise auf Neue Funktionen bei Navigium liefert J. Rabl, 173, und stellt dann elf Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt vor, 174-217. – Zum Schluss die Einladung zum DAV-Kongress in Würzburg 2022 unter dem Motto *Nähe in der Distanz. Latein und Griechisch 2.0.*, 219.

JOSEF RABL



STUDIENBÜCHER ANTIKE

Herausgegeben von Peter Guyot.

Band 17

Stefan

Knoch

Die lateinische

Deklamation

2021. 210 Seiten. Softcover.

ISBN 978-3-487-16029-0 € 22,00

E-Book (pdf):

ISBN 978-3-487-42306-7 € 19,99

Ein ausführlicher Forschungsüberblick und Einzelinterpretationen ausgewählter Stücke (von Seneca dem Älteren und Calpurnius Flaccus u.a.) führen ein in dieses lange Zeit verkannte literarische Genre.

 www.olms.de